

Was sind die Rauhnächte?

Und welche Bedeutung können sie gerade heute für uns haben?

Von Wulfing Kranenbroeker – 19.Dezember 2020

Das verrückte Jahr 2020 nähert sich seinem Ende zu und wir sind durch den zweiten Lock-down gezwungen die bekannten Festtage einmal ganz anders zu gestalten, als wir vom allseits herrschenden Konsumterror gewohnt waren. In alter Zeit war das einmal eine Zeit der Besinnung.

In einer Zeit, in der man noch sehr viel mehr mit den natürlich wirkenden Kräften der Natur verbunden war, ja sich oft auch ihnen ausgeliefert fühlte, war eine sehr genaue Beobachtung der uns umgebenden Natur überlebensnotwendig. Da eine allgemeine Schrift noch nicht verfügbar war, übermittelte man das Wissen in bildreichen Mythen, mit denen es leicht war sie in den Erzählungen über Jahrtausende zu erhalten. Wir „modernen“ Menschen haben durch unsere Abtrennung von der Natur durch Technik und durch Herrschaftsstrukturen verfälschte Religionen den Sinn dieser alten Mythen beinahe vollständig verloren.

Da aber das „Buch des Himmels“ außerhalb der Reichweite unserer verblendeten Eliten liegt, können wir es jederzeit wieder neu entdecken und wieder mit neuem Leben erfüllen.

Auf der Reise durch den Kosmos um unser Zentralgestirn, die Sonne, erreicht die Erde regelmäßig besondere Punkte bzw. sie nimmt gegenüber der Sonne bestimmte Winkelverhältnisse ein, die eben nicht nur das Wetter mit gestalten, was im Verlauf der Jahreszeiten sichtbar wird, sondern auch auf vielen Ebenen regelmäßige energetische Veränderungen bewirkt.

So ist der 21. Dezember, der Tag nach Thomas, der Beginn des Winters. Es ist die längste Nacht und die Sonne steigt am geringsten über dem Horizont auf. Der Polarkreis ist die Grenze, an der die Sonne ab diesem Tag gar nicht mehr zu sehen ist. Sie steht dann für drei Tage still unter dem Kreuz des Südens. Sie „stirbt am Kreuz“ und steht nach drei Tagen wieder auf. Das ist die „Weihenacht“ am 25. Dezember, die „Geburt des Lichtes“. Der Stern Sirius zeigt an diesem Tag in der Verlängerung zu den „Drei Königen“ im Sternbild Orion genau auf den Punkt am Horizont, wo die neugeborene Sonne das erste Mal wieder aufgeht. Deshalb folgen die drei Könige dem Stern im Osten.





Weil dieses Geschehen eben universell ist, finden wir genau diese Elemente in den Kernbotschaften so vieler Religionen auf der ganzen nördlichen Hemisphäre.

Aber so, wie aufeinander folgende Religionen jeweils die heiligen Plätze der vorhergehenden okkupiert haben, indem sie dort ihre neuen Tempel oder Kirchen erbauten, genau so besetzten sie die „Plätze“ in der Zeit. Von daher können wir so gut wie alle „christlichen“ Feiertage auf sehr viel ältere Quellen zurückführen. Wenn wir uns das bewußt machen, können wir dies auch als Weg benutzen, um selbst zu erfahren, was das Christentum eigentlich als frohe Botschaft für uns enthält.

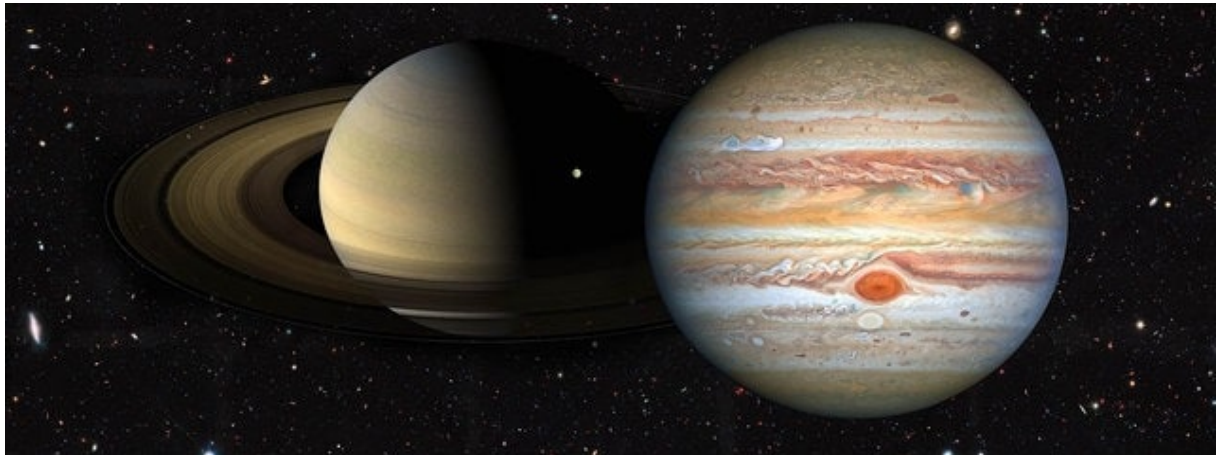
Dazu lädt uns das alte Wissen um die Rauhnächte geradezu ein. Die stille Zeit beginnt hier im Norden schon mit dem „Samhain“, was im Christentum zu „Allerheiligen“ umbenannt wurde. Das ist die Zeit Ende Oktober, Anfang November, in der es auch nicht Hellsichtigen manchmal möglich wurde, die Geister der Ahnen selbst wahrzunehmen. Diese Zeit endet mit dem 2. Februar, dem „Murmeltiertag“ bzw. „Maria Lichtmeß“, an dem früher die Verträge mit den Knechten für das kommende Jahr abgeschlossen wurden. Dies ist auch der letzte Tag, an dem noch der Tannenbaum im Hause stehen durfte, den man in alter Zeit am Morgen des „Heiligen Abend“ im Wald schlug und als Schutzbaum und Symbol der Unvergänglichkeit im Hause aufstellte. Damit fühlte man sich gefeit gegen die Unbillen von „Wotans/Odins wilder Jagd“ der kommenden 12 Nächte.

Aus dem goldenen Gullinborsti, dem Reittier Fryrs, den man früher als Weihnachtsbraten mit dem Apfel im Maul, als Symbol für die fast verschlungene Sonne feierte, wurde im Laufe der Zeit



das Väterchen Frost, oder seit der Coca-Cola Werbung in den 20er Jahren Amerikas, unser moderner Weihnachtsmann, der uns jetzt die Gaben für die Kinder durch den Kamin ins Haus bringt.

Mit dem 21.12. im Jahre 2012, welches auch ein gewaltiges astronomisches Ereignis markierte, nämlich den „Frühjahrespunkt“ unseres gesamten Sonnensystems bei der Drehung um den heimischen Spiralarm unserer Galaxie, ist eine geistige Wende eingeleitet worden, in dessen Wehen wir gerade stecken. Die sogenannte Corona-P(1)andemie macht uns deutlich, daß wir weltweit in einer Krise unserer gesamten menschlichen Zivilisation stecken.



So ist es kein Zufall, daß in diesem Jahr die Wintersonnenwende mit der Konjunktion von Saturn und Jupiter zusammenfällt. Astrologisch ist das die „Königskonstellation“, das heißt, ein neuer König wird geboren, bzw. die Herrschaftsverhältnisse bedürfen einer gründlichen Überprüfung. Damit haben wir ein grundlegendes Thema für die Meditationen in der „Zeit zwischen den Jahren“.

Vorbereitungen am 21. Dezember

Begleiche alte Rechnungen, schließe ab, was Du zu Ende führen kannst. Reinige Dich und Dein Haus. Eine Schwitzhütte zur Wintersonnenwende ist ein mächtiges Reinigungsritual.

Besorge Dir, wenn Du magst etwas Räucherwerk, wie z.B. Weihrauch, Salbei, Wacholder, Myrrhe, Kampfer, Engelwurz.

In der „Heiligen Nacht“, dem 24. Dezember, der letzten Nacht vor den eigentlichen Rauh Nächten, halte eine persönliche Rückschau. Was war gut? Was kann ich lassen? Noch einmal ist eine intensive Reinigung, auch von seelischen Schlacken hilfreich.

Sinnvoll ist ein Dankbarkeitsritual für alles, was man in diesem Jahr erhalten hat und lernen durfte.

Mit dem 25. Dezember beginnt die erste Hälfte der magischen Nächte. Die Träume und Visionen in der Zeit bis zum „Erscheinungstag“ dem 6. Januar, stehen für die kommenden Monate im neuen Jahr. So gilt das Erlebnis dieser Nacht für den Januar als Vision. Das Thema dieser Nacht ist das Setzen der Samen für das neue Jahr. Was will ich neu beginnen?

Der 2. Weihnachtstag steht für den Monat Februar. Die Frage dieser Nacht ist, wer oder welche Kräfte mögen mich bei meinen Projekten begleiten.

Der 27. Dezember steht für die Herzöffnung. Wie kann ich mich der Welt in Liebe öffnen. Im März erwacht die Natur und die Samen beginnen zu keimen.

Die vierte Rauhnacht steht für den Monat April. Es ist der Tag der unschuldigen Kinder. Es ist noch einmal Zeit, sich noch immer anhaftender Störungen und Hindernisse gewahr zu werden und sich von ihnen zu lösen. Was will mich hindern, meine Projekte erfolgreich umzusetzen? Ein weiteres Reinigungsritual kann nötig sein.

Der 29. Dezember steht für den Monat Mai. Freundschaft und Selbstliebe sind die Grundthematik dieser Nacht. Sich selbst im Umfeld des eigenen Wirkens bewußt werden.

Der 30. Dezember ist die sechste Rauhnacht. Sie steht für den Monat Juni, dem Monat der Sommersonnenwende und damit der Wandel vom Licht zur Dunkelheit. Es ist die Nacht für eine weitere Rückschau um festzustellen, was man auf keinen Fall in die neue Zeit mitnehmen will.

Silvester ist Halbzeit. Die Nacht zwischen den Jahren, ein Stillstand der Zeit. Eine Nacht der Besinnung und des Orakels, was sich bis in unsere heutige Zeit hinübergerettet hat. Vielleicht ist es gut, daß wir dieses Jahr Silvester einmal im Stillen verbringen können, um den Visionen aus unserem eigenen Inneren lauschen zu können.

Neujahr ist die achte Rauhnacht. Sie steht ganz für den Neubeginn und den Monat August. Ich wende mich meinem Umfeld zu und wünsche allen Glück. Ich lasse mein Licht auf alle strahlen.

Der 2. Januar steht für den Monat September und somit für die Tag- und Nachtgleiche. Der Wandel hat sich vollzogen, es geht alles wieder los. Wie das Sternzeichen Jungfrau für diese Zeit gebietet, geht es um Ordnung und Strukturierung.

Die 10. Rauhnacht gibt Auskunft über den Verlauf des Monats Oktober. Es geht um Fülle und Erfüllung, wie auch um die Hinwendung zum göttlichen, spirituellen. Bin ich mit mir und meinem Tun in der Balance mit meiner Seele, meinem Gewissen?

Der 4. Januar symbolisiert den Monat November. Diese Nacht hat mit Loslassen, dem Werden und Vergehen zu tun, entsprechend den Themen in der späten Zeit des Jahres. Was ist mein Ziel in meinem Leben? Was kann oder muß ich endgültig loslassen?

Die 12. Und letzte Rauhnacht ist die „Nacht der Wunder“. Sollte ich in den vergangenen Nächten böse Erfahrungen gemacht haben, so ist heute die Chance, dieses noch aufzulösen. Was muß noch aufgelöst werden? Lebe ich meine Potentiale?

Den 6. Januar feiern wir heute als „Dreikönigstag“ und mit den Sternsängern hat sich dieser Brauch auch bis heute erhalten. Aber es ist eigentlich „Epiphaniis“ – der Tag der Erscheinung des Herrn und bezieht sich auf die Taufe Jesus durch Johannes im Jordan. Mit diesem Ereignis ging der Sonnenlogos, der „Christos“, in den Meister Jesus ein, um sein Wirken auf der Erde zu beginnen.